

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 4

Artikel: Alle sind betroffen : Hilfe, Panikattacken!
Autor: Schäfli, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hilfe, Panikattacken!

Nachdem das Schweizer Volk jahrelang von Pollen attackiert wurde, reagiert es nun zunehmend allergisch auf alle Arten von Aufreger-Themen. Obwohl auch diese mikroskopisch klein sind.

Die Schweiz ächzt unter Panikattacken. Zu vieles wird wörtlich genommen. Wie etwa kürzlich die Aussage von **BDP-Präsident Martin Landolt**: Ein Burka-Verbot sei wie ein Krokodil im Vierwaldstättersee. Kurz nach diesem Statement stellten Innerschweizer Pedalo-Unternehmen ihren Betrieb ein und Boutique-Betreiber mit Badeanzügen stellten ihr Sortiment auf Krokodille-Handtaschen um. Hoteliers klagten, ihre verschreckten Gäste seien früh abgereist und verlangten Wiedergutmachung von Schweiz Tourismus.

Eine ähnliche Welle tierischer **Panik erfasste den Thurgau**, als ein böser Wolf, offenbar ein Bündner, mehrere Schafe anfiel. Die verängstigte Bevölkerung hielt gebannt den Atem an, während der Calanda-Tourist die Thurgauer Schafzüchter Nacht für Nacht auf Trab hielt, bis er dann, des Spielchens müde, einfach weiterzog. Obwohl die Thurgauer Bevölkerung bislang kaum zur Kenntnis genommen hatte, dass auf Kantonsgebiet überhaupt Schafe gehalten werden (ihr Wappentier ist der Löwe), verlangte sie umgehend den Abschluss. Damit überspringt der Thurgau flugs mehrere Jahre der Debatte, wie sie in Graubünden und im Wallis geführt werden musste. Gleichzeitig finden Thurgauer den **Biber besonders herzig**. Obwohl er nüchtern betrachtet viel mehr Schaden als der Wolf anrichtet. Neu sollen diese Schäden durch den Bund wiedergutmacht werden. Was den Biber in den Augen der Thurgauer noch herziger macht.

Psychologen sehen in diesen Panik-Attacken eine Ersatzbefriedigung für die früher reale Bedrohung durch einen **Angriff Russlands**, der jederzeit habe stattfinden können. Dagegen fehlt der Schweiz heute eine akute Bedrohung wie ein Krokodil im Vierwaldstättersee. Selbst beim Titel «Kosten-Explosion» gehen viele Leser von einer Terror-Attacke aus. Diskutiert werden muss, ob die Kassen die Kosten für die Behandlung von Panik-Attacken übernehmen sollen. Da **Gesundheitsminister Alain Berset** beim Ärzdetarif gerade 700 Millionen Franken einsparen will, ist noch nicht klar, wer für diesen Terror-Anschlag den Kopf hinhalten soll.

ROLAND SCHÄFLI

Alles Hitler oder was?

DANIEL KAUFMANN



Wenn man in diesen Tagen in einer türkischen Zeitung ein Bild von Angela Merkel mit Hitlerschnäuzchen und Hakenkreuzarmbinde sieht, müsste man ja eigentlich aufschrecken und so etwas denken wie «Uiuuiuiui» oder «Ooooooh» oder «Heilandtonnernochmal». Es wird aber je länger, desto schwieriger, die erforderliche Empörung aufzubringen. Das Problem an Nazivergleichen ist ihre Häufigkeit. Kaum ein Gesicht auf einem Wahlplakat, das nicht mal einen Schnauz aufgemalt bekommen hat.

Jede Meinungsverschiedenheit landet inzwischen irgendwann beim Nazivergleich. Auch im Alltag. Angestellte vergleichen ihre Chefs mit Hitler, Kinder ihre Eltern, Eltern ihre Kinder. Und dann ist es wie in der Geschichte mit dem Hirtenjungen, der immerzu ruft: «Der Wolf kommt!» Diese «Achtung, Hitler!»-Rufe waren jetzt so oft falscher Alarm, dass möglicherweise dann, wenn tatsächlich jemand kommt, der so schlimm wäre wie Hitler, keiner mehr reagiert. Man stumpft einfach ab.

Wenn die Nazivergleiche auch eine lange Tradition haben, liegen ihre Anfänge doch weitgehend im Dunkeln. Einer Legende zufolge habe Adolf Hitler selbst den Stein ins Rollen gebracht, indem er Winston Churchill mit Hitler verglichen habe, worauf Churchill seinerseits Hitler

mit Hitler verglichen habe, was Hitler in Rage gebracht haben soll. Aber so genau weiss man das nicht. Nazivergleiche sind mittlerweile dermassen in den Alltag integriert, dass es ist wie mit den Handys: Man kann sich kaum mehr vorstellen, wie es vorher war. Womit wurden die Menschen eigentlich vor der Nazi-Zeit verglichen? Mit den Hunnen? Sagte man, Politiker XY ist wie Attila? Verschwinden würden die Nazivergleiche erst, wenn mal einer käme, der wirklich schlimmer wäre als Hitler und mit dem dann Politiker verglichen würden; auch wenn sie in Wirklichkeit weniger schlimm wären als er. Es ist aber – abgesehen von der Vergleichsauffrischung – überhaupt nicht wünschenswert, dass jemand noch schlimmer ist als Hitler.

Daher herrscht weiter Langeweile. Ja-ja, Merkel ist Hitler, Erdogan ist Hitler, Trump ist Hitler, deine Mutter ist Hitler. Zum Gähnen. Schön wäre etwas Kreativität in der Beschimpfungsrhetorik. Man könnte sich an den Bayern orientieren, die diese Kultur sorgfältig pflegen. Dann könnte Erdogan Merkel zum Beispiel sagen: «Du Mistgurgel, du hinterfotzige!» Dann würde sie ihm antworten: «Bauerndadda, damischer!» Dann er wieder: «Dreckmatz!» Sie: «Dimpfel!» Er: «Fegeisen!» Sie: «Haderlump!» Er: «Wedahex!» Das würde der Diskussion guttun. Denn niemand ist Hitler. Ausser Hitler. Und der ist auch nicht mehr Hitler.